Dresden

24. Februar: 1925 Hjalmar Branting in Stockholm gestorben; Präsident Niedner läßt im Tscheka-Prozeß Verteidiger durch Polizei abführen. — 1922 Konferenz der Erweiterten Exekutive der KI. in Moskau (bis 2. März). — 1919 Generalstreik in Mitteldeutschland. — 1848 Flucht Louis Philipps (gest. 1850 in England); Proklamierung der Zweiten Französischen Republik.

Es putscht!

Von Flagell.

Endlich denkt man nun:
Will man uns was tun?
Selbst der gute Scheidemann riecht Lunte.
Daß ein Putschprojekt
Heimlich ausgeheckt,
Weiß doch schließlich schon die älteste Tante.

Oberst Nicolai,
Hugenbergs Lakai,
Ehemals Spion der Heeresleitung,
Redigiert diskret
(Helm ab zum Gebet!)
Tag, Lokalanzeiger, Deutsche Zeitung.

Scheidemann ist platt.
Jedes Käseblatt
Leitartikelt Diktaturepochen.
Haltet euch bereit!
Es ist höchste Zeit!
Denn es liegt uns etwas in der Kochen.

Wenn sie mit Musik
Unsrer Republik
Morgen früh schon in den Hof ein treten
Ja, Herr Scheidemann,
Wer ist schuld daran?
Wer ist schuld? — Um Antwort wird gebeten.

Verstärkt die Werbearbeit!

Die Werbewoche für die „Arbeiterstimme" hat begonnen. Sonntag früh trafen sich die einzelnen Gruppen, um ihre Sektionen zu bearbeiten.

Die bereits eingegangenen Teilergebnisse sowie die Berichte der Genossen zeigen, daß unsere Arbeit von Erfolg sein wird. Nicht nur Arbeiter, sondern eine ganze Reihe Beamte, Angestellte sowie kleine Geschäftsleute haben die „Arbeiterstimme" abonniert und zum Teil beträchtliche Beträge auf unsere Sammellisten für den Volksentscheid gezeichnet.

Die Sympathie für die kommunistische Bewegung ist groß. Unsere Aufgabe ist es, sie organisatorisch zu erfassen. Jetzt gilt es, die einmal begonnene Arbeit mit verstärkter Kraft weiter fortzusetzen. In Dresden 3000 neue Abonnenten, das ist das Ziel, was wir uns gesteckt haben.

Daß es möglich ist, hat der gestrige Sonntag bewiesen. Zentrum 2 meldet: in wenigen Stunden 30 Zeitungsleser, einige Parteiaufnahmen; Neustadt-Ost 3 21 Zeitungsleser.

In jedes Arbeiterheim und jedes Restaurant, in jedes Geschäft:

Die „Arbeiterstimme"!

Das ist die Parole.

Kulturpolitik. In der letzten Sitzung der Kulturgemeinschaft des Verbandes zur Förderung der kulturellen Interessen der werktätigen Bevölkerung sprach Genosse Grunert über die Zusammenarbeit der Intellektuellen mit der Arbeiterschaft, mit dem Ziele, die Werktätigen aus den engen Fesseln der kulturfeindlichen Lohnsklaverei zu befreien. Diese Zusammenarbeit liegt nicht nur im Interesse der nach Bildung hungernden Volksmassen, sondern ist auch eine ureigene Angelegenheit der Künstlerschaft. Für alle Intellektuellen, mögen es nun Wissenschaftler oder Künstler sein, die den Zusammenhang mit der arbeitenden Klasse noch nicht verloren haben, ist der Weg, den sie gehen müssen, klar vorgezeichnet. Der Künstler muß aktiv in die Geschehnisse eingreifen. Das Liebäugeln mit der bürgerlichen Gesellschaft, das stete, unwürdige Unterordnen unter deren Interessen ist weder geeignet, den Geistesarbeiter wirtschaftlich zu sichern, noch ihm Raum zu geben für unabhängige und freie Entfaltung seines künstlerischen Schaffens. Hier setzt die Aktivität der Kulturgemeinschaft ein, indem sie der Künstlerschaft die Möglichkeit gibt, vor allerbreitestem Forum neue Wege, neue Ausdrucksarten und Formen der Kunst zu propagieren. Die Verbindung mit der Arbeiterschaft gibt ihr gleichzeitig die sicherste Position im Kampfe um die Freiheit der künstlerischen Gestaltung, die ebenso wie die politische Regung, des niedergehaltenen Volkes, einer zweifelhaften Beurteilung der bürgerlichen Justiz unterliegt. Der Kampf der Geistesarbeiter ist auf das engste verknüpft mit dem Befreiungskampf der Arbeiterklasse, ihr endgültiger Sieg ist deren Sicherheit und Freiheit. Die Forderung an die proletarisch fühlenden Intellektuellen lautet deshalb: Restlose Eingreihung in die Kolonne der vorwärtsstrebenden Arbeiterschaft, sofortige Formierung der kulturellen Front, Sammlung aller Kulturarbeiter für den gemeinschaftlichen Aufmarsch. Schulter an Schulter zum Kampf und Sieg.

Bewahrung der Jugend vor Schund- und Schmutzschriften. Der Bund entschiedener Schulreformer, Landesverband Sachsen, bittet um Aufnahme folgender Erklärung: Wir erwarten die Ueberwindung der Gefahren, die der Jugend durch ungeeignete Werke des Buchdruckes, des Theaters und des Films und durch die Teilnahme an öffentlichen Vergnügungen drohen, in der Hauptsache von einer Erziehung, die in der Jugend Selbständigkeit des Urteils, Verantwortungsgefühl, überhaupt geistige Unabhängigkeit hervorruft. Wir halten schwere Gefahren für die kulturelle Freiheit des deutschen Volkes für unvermeidlich, wenn man unproduktiven und bei bestem Wollen doch einseitig eingestellten Personen oder Organen das Recht überträgt, unbestimmte, jeder Auslegung fähige Begriffe wie „Schmutz und Schund" nach freiem Ermessen anzuwenden. **Wir lehnen deshalb die Entwürfe des Gesetzes zur Bewahrung der Jugend vor Schund- und Schmutzschriften und über den Schutz der Jugend bei Lustbarkeiten ab.** Wir wünschen statt ihrer positive soziale und pädagogische Reformen und die wohlfeile Verbreitung von Literaturwerken von innerem Wert.

Fahrpreisermäßigungen für die Jugendpflegevereine. Die Pressestelle der Reichsbahndirektion Dresden teilt mit. Die Geltungsdauer der für das Kalenderjahr 1925 von der Eisenbahnverwaltung ausgestellten Bescheinigungen (gelbe Karten) über die Anerkennung der Jugendpflegevereine wurde seinerzeit bis zum 28. Februar 1926 verlängert. Da die Neuregelung des Anerkennungsverfahrens noch nicht abgeschlossen ist, wird die Geltungsdauer abermals, und zwar bis zum 30. April 1926, verlängert. Etwaige neue Bescheinigungen werden nur bis zu diesem Zeitpunkte gültig geschrieben.

Schifferprüfungen. Die diesjährigen Schifferprüfungen sollen in Dresden am 10. März, in Pirna am 12. März und in Meißen am 8. und 9. März abgehalten werden.

Kriegsopferrenten. Vom Internationalen Bund der Opfer des Krieges und der Arbeit wird uns geschrieben: Die sonst am 29. jeden Monats fälligen Renten der Kriegsopfer gelangen diesmal schon am Freitag, den 26. Februar, zur Auszahlung. Die Postämter sind dahingehend angewiesen.

Volkshochschule. Arbeitsgemeinschaft Ernst Thiemer: Der Uebungsabend am Donnerstag, den 25. Februar, fällt nicht aus. Zeichen- und Malmaterial ist mitzubringen.

Antibolschewistische Gänse hineingelegt hat der ehemalige Hausdiener Standke, der in hiesigen Mädchenheimen als „Student" gegen gute Bezahlung Vorträge über seine angeblichen Erlebnisse in russischer Gefangenschaft gehalten hat. Nunmehr ist ihm sein Handwerk gelegt worden.

Soermus-Konzerte im März.

Am Sonnabend, den 6. März, im Künstlerhaus; Mittwoch, den 10. März, in der „Constantia", Cotta, Hamburger Straße. Karten sind in den bekannten Vorverkaufsstellen zu haben.

Soermus spielt für die Kinder am Montag, den 8. März, im Künstlerhaus, Grunaer Straße. Eintritt 30 Pf., Kinder unter 8 Jahren haben keinen Zutritt. Für die Mitglieder der IAH., Erwerbslosen, Invaliden usw. gibt es gegen Vorzeigung der Ausweise Freikarten im Bureau.

Aus Ostsachsen

Berggießhübel. (Volksentscheidkundgebung.) Am 20. Februar fand hier eine sehr gut besuchte Volksversammlung gegen die Fürstenabfindung statt, in der Genosse Kurt Sindermann-Dresden sprach. Seine treffenden Ausführungen haben manchem unserer Einwohner die Augen über die wahren Ursachen der Wirtschaftskrise und den Ausweg geöffnet. Die frechen Forderungen der Fürsten lösten einhellige Empörung aus. Die SPD. hatte leider nichts besseres zu tun gewußt, als ihren Mitgliedern zu empfehlen, diese Versammlung zu melden. Geschadet hat uns das allerdings nicht. Aus dem Lager der „Vaterlandstreuen" hatte sich ein Schäflein verirrt, dem der Versammlungsleiter sehr deutlich sagte, daß wir kein Interesse daran hätten, die „bedauernswerten" Jungdoebrüder mit Versicherungsprämien dadurch zu überschütten, daß wir ihnen den „roten Hahn aufs Dach setzen". Er empfahl ihnen, ruhig die Nachtwachen schlafen zu lassen, damit sie nicht einmal genötigt seien, einen eigenen „Bruder" aufzugreifen. Es wurde weiter eingehend auf unsere katastrophale Lage hingewiesen. 65 Prozent aller Einwohner sind unterstützungsberechtigt. Ein einziges Unternehmen arbeitet hier noch, dort kann aber kein Familienvater arbeiten, da die Mädchen dort nur 12 Mark pro Woche verdienen. Das ist die Lage unserer Einwohner zur Zeit, da die Fürsten 3 Milliarden fordern! Auch in Gottleuba war die Versammlung sehr gut besucht. Vor allem ist dies den Insassen der Landesanstalt zu verdanken, die hervorragende Arbeit geleistet haben. Auch dort fand Genosse Sindermann stürmische Zustimmung. Die Versammlungen zeigten, daß bei uns der Boden für den Kampf gegen das Fürstengesindel gut ist.

Bischofswerda. (Freidenker-Versammlung.) Die am 12. Februar von der Gemeinschaft proletarischer Freidenker abgehaltene Volksversammlung erfreute sich eines sehr guten Besuches. Der ehemalige katholische Geistliche Josef Popert, Dux, sprach über das Thema: Vom Weltgeistlichen zum Freidenker. Popert, ein ausgezeichneter Redner, schilderte in seinem Vortrag seinen Lebensweg. Er selbst ist durch die Schule der traurigsten sozialen Verhältnisse gegangen und hat frühzeitig Not und Elend am eignen Körper verspürt. Es regte sich in ihm das Gefühl, seinen Mitmenschen zu helfen aus diesem Elend herauszukommen und glaubte es tun zu können, wenn er Geistlicher würde. Er kannte ja als Kind noch nicht die Ursachen der sozialen Not und des Elendes der Massen. Er wußte als Kind noch nicht, daß die Eltern infolge der sozialen Kämpfe nicht die Möglichkeit hatten, die Kinderertziehung in ausreichendem Maße selbst zu übernehmen und diese einer gewissen Verspießerung zum Opfer fallen mußten. Bis heute haben auch große Kinder diese „Entdeckung" noch nicht gemacht. Durch die Mithilfe einer Bäuerin war es ihm möglich, sein Studium in Marienschein zu beginnen und im Priester-Seminar zu Leitmeritz zu beenden. Er beleuchtete nun drastig die Erziehungsmethoden in Leitmeritz. Die Studenten daselbst wurden auf Schritt und Tritt wie Verbrecher beobachtet. Bücher und Zeitschriften, welche dem heiligen, aber sehr prunkliebenden Vater in Rom nicht angenehm waren, waren verboten; selbst wissenschaftliche Bücher durften nicht gelesen werden. Der Zweck der Sache war natürlich, unselbständige Charaktere zu erziehen, wie sie die Kirche braucht. Wenn nun ein Mensch bis zu seinem 24. Lebensjahre nur das zu hören und lesen bekommt, was der „Heilige Vater" in Rom für gut befindet, glaubt man schließlich daran. Vollgepfropft mit „christlicher Erkenntnis" trat er als junger unerfahrener Geistlicher in die Welt hinaus, die allerdings ganz anders aussah als die vom Seminarfenster aus gesehene. Mächtige Zweifel an seinem Glauben setzten ein, als er die ganze Unwürdigkeit des Systems der Kirche durchschauen konnte. Nichts als Lug und Trug. Schon dem Kinde muß der Geistliche das Gehirn mit Dummheiten schlimmster Sorte verkleistern von den sittlichen Gefahren einer Ohrenbeichte ganz zu schweigen. An einigen Beispielen zeigte er die Antastbarkeit des Begriffs des „Allmächtigen" und „Allwissenden" Gottes. Er hatte nun eingesehen, daß er sich in seiner Glaubenslehre gründlich geirrt hatte und daß nur eine auf wissenschaftlicher Grundlage aufgebaute Lehre dem Menschen geistige Befreiung bringen kann, deshalb verließ er den geistlichen Stand. Frei von unwürdigen Fesseln vertritt er nun als freier Mensch seine Ideen. Als man zur freien Aussprache über den Vortrag überging, mußte man bemerken, daß die Herren Geistlichen, welche erst anwesend waren, das Hasenpanier ergriffen hatten. Soviel Wahrheit war den Herren jedenfalls auf die Nerven gefallen. Nur ein katholischer Gegenredner versuchte zu retten, was zu retten war. Aber es gelang glänzend vorbei. In seinem Schlußwort ermahnte der Redner zur Einigkeit innerhalb der Arbeiterklasse zum Kampf für die Verbesserung ihrer Lebensverhältnisse im Diesseits. Mit der Aufforderung zum Kirchenaustritt schloß der Vorsitzende die Versammlung.

Bautzen. (Eine stürmische Stadtverordnetensitzung.) Zu Beginn der letzten Stadtverordnetensitzung wurde Kenntnis genommen von einer Eingabe des Erwerbslosenrates. Diese verlangt für diejenigen Erwerbslosen, bei denen ein Kind zu Ostern aus der Schule kommt, eine Beihilfe von 50 RM., und bei denen ein Kind in die Schule kommt 30 RM. als einmalige Beihilfe zu gewähren. Genosse Wenzel stellt hierauf nach eingehender Begründung einen Antrag, der sich die Forderungen der Eingabe zu eigen macht und die Beihilfe auch auf diejenigen Kurzarbeiter ausgedehnt wissen will, dessen Einkommen den im Falle der Erwerbslosigkeit zustehenden Satz nicht erreicht und die ab 16. Februar verkürzt arbeiten. In demselben Sinne stellt Leib (SPD.) einen Antrag. Beide Anträge werden unter Zustimmung der Bürgerlichen und einiger Sozialdemokraten an den Rat verwiesen. Zu einer heftigen Aussprache kommt es bei der Behandlung der Eingabe des Polizeiwachtmeisters Lindholz betr. des Turnunfalles seines Sohnes. Der Vorsitzende schlägt vor, die Eingabe nicht zu verlesen. Darauf protestieren die Genossen Wenzel und Horstmann und beantragen die Verlesung der Eingabe, da die kommunistische Fraktion an der Eingabe interessiert ist. Polizeihauptmann Bürgermeister Dr. Förster und seine bürgerlichen Stützen operieren in zynischer Art und Weise dagegen. Genosse Wenzel tritt den Verdrehungen entgegen und rollt dabei den ganzen Fall auf. Ende Oktober 1925 stürzte der 7jährige Sohn des Lindholz beim Turnen, als er, 30 Zentimeter über dem Erdboden schwebend, vom Lehrer abgestoßen wurde, ab. Der Kinderarzt, Dr. Schnabel, stellte nach mehreren Wochen Bettlägerigkeit Gehirntuberkulose fest. Weiterhin wurden gemeinsam mit den Herren Dr. Leut, Görlitz, und Dr. Heß, Stadtkrankenhausarzt, schwere innere Verletzungen festgestellt. Bedauerlicherweise hat der Lehrer den Unfall nicht gemeldet. Da nun auch keine Sprungmatte zur Verhütung eines Unglücks gelegt worden war, lehnt die Haftpflichtgesellschaft eine Kostenentschädigung ab, und so ist Lindholz gezwungen, den Klageweg zu beschreiten. Genosse Wenzel beantragt deshalb, daß die Stadt bis zum Abschluß des Rechtsstreits Herrn Lindholz die Unkosten des Unglücksfalls ersetzt. Durch die bürgerliche Mehrheit wurde dieser Antrag abgelehnt. Gen. Horstmann geißelt scharf das zynische Verhalten des Bürgermeisters. Seinen Ausführungen schließt sich Buchholz (SPD.) an. Daraufhin erhalten beide auf Antrag des Stahlhelmmannes und Klassenjustizrichtsarztes von Carlowitz eine Rüge wegen „unparlamentarischen Verhaltens". Die Sitzung wird unterbrochen, und der Vorstand beschließt, auch das Wort „Zynismus" als unparlamentarisch zurückzuweisen. Als daraufhin Gen. Horstmann erklärt, für das Verhalten des Bürgermeisters gäbe es keinen treffenderen Ausdruck, erhält er einen Ordnungsruf. — Nunmehr kommt der Nachtrag zur Besoldungsordnung zur Behandlung. Der „Demokrat" Weinicke empfiehlt als Berichterstatter dessen Annahme. Gen. Horstmann weist treffend auf die Heuchelei der Regierung und der Behörde hin, die zum Stimmenfang den kleinen und mittleren Beamten die größten Versprechungen machten, um sie dann mit der neuen Besoldungsordnung zu betrügen, die die Bevorzugung der oberen Beamten gegenüber den notleidenden unteren und mittleren in ein grelles Licht rückt. Als dann Gen. Horstmann auf die Delegation der Beamten in der Sowjetunion einging, verließen die Bürgerlichen demonstrativ den Saal. Dabei rief Herr Hausmann (Mittelp.) in der für ihn charakteristischen Weise dem Gen. H. zu: „Oberdunsel!" Als das der Stadtv. Gruhl (SPD.) feststellte und einen Ordnungsruf für den Unverschämten forderte, erhob sich eine stürmische Auseinandersetzung zwischen der Rechten und der Linken. Herr Hausmann versuchte zu leugnen, wagte es aber durch den Proteststurm der Tribüne dann nicht mehr und wurde nunmehr vom Vorsteher zur Ordnung gerufen. Als nunmehr Gen. Wenzel Herrn Hausmann ein sehr treffendes Wort entgegenrief, erhielt er ebenfalls einen Ordnungsruf, ebenso Gen. Horstmann, der erklärte, daß Hausmann aus Mangel an Intelligenz seinen Ausführungen nicht folgen könne. — Schließlich wurde ein Antrag des Gen. Horstmann angenommen, der folgenden Wortlaut hat: „Das Kollegium protestiert gegen die Zurücksetzung der unteren und mittleren Beamtenschichten durch den Spruch der Reichsschiedsstelle und beauftragt den Rat, im Sinne dieser Entschließung energische Schritte beim Reichstag zu unternehmen." — Einen Antrag unserer Fraktion, der Genossin Pittner, die wegen politischer Vergehen 4 Monate Festungshaft erhalten hat, die Aufwandsentschädigung weiterzugewähren, da es sich doch hier um entschuldigtes Fehlen handelt, lehnte dieselbe bürgerliche Mehrheit ab, die dem Fabrikdirektor Winkler (Mittelp.) anstandslos seine Entschädigung zahlt, obwohl er aus „geschäftlichen" Gründen fast in jeder Sitzung fehlt. — Ein Antrag, das Kartensystem für die Tribüne aufzuheben, wird von der bürgerlichen Mehrheit abgelehnt. Diese vorhandene Mehrheit fürchtet also, allen Einwohnern ihre „Allgemeinheitsfürsorge" zu zeigen. Werktätige Bautzens, zieht daraus eure Schlüsse!

Vom Tage

Brände.

Bautzen. In der früheren Oelmühle in Rodewitz, in der sich die Fabrikationsräume der Zuckerfabrik Ceul u. Co. befinden, brach am Freitag früh Feuer aus, durch das großer Schaden entstand. Der Lagerraum und die Fabrikationsräume brannten vollständig aus.

Hohenstein-Ernstthal. Am Freitag abend brannte die auf dem Berge gelegene Rodelhütte, die von einer kinderreichen Familie bewohnt wird, mit der Habe der Bewohner nieder.

Auf dem Sterbebette hat der langjährige stellvertretende Bürgermeister von Elterlein, Gasthofsbesitzer Kreisel, das Geständnis abgelegt, seinen Bruder ermordet zu haben. Das Verbrechen konnte seinerzeit nicht aufgedeckt werden.

Vom Auto überfahren. In Siegmar wurde ein neben bei nem Gespann hergehender Kutscher von einem das Gespann überholenden Kraftwagen überfahren und schwer verletzt.

Bei lebendigem Leibe verbrannt ist in Unterneubrunn ein 40 Jahre alter Arbeiter. Er war auf dem hiesigen Hüttenwerk mit Kohlenladen beschäftigt. Da er durch das Regenwetter naß geworden war, wollte er sich an der Feuerung trocknen. Dabei wurde der an Epilepsie leidende Mann von einem Anfalle betroffen, fiel in die glühende Asche und wurde später vollständig verkohlt aufgefunden. Er hinterläßt Frau und zwei Kinder.

Zusammenstoß im Tunnel. In einem Tunnel in der Nähe von Madrid stießen ein Personenz und ein Güterzug zusammen. Es wurden 80 Personen verletzt, darunter 39 schwer.

Rundfunk

Donnerstag, den 25. Februar 1926.

Rundfunk für Unterhaltung und Belehrung: 10,10—10,15 Uhr: Winterwetterberichte des Sächs. Verkehrsverbandes. 10,15 Uhr: Was die Zeitung bringt. 11,45 Uhr: Wetterdienst und Voraussage der Wetterwarten Dresden, Magdeburg, Weimar. 12 Uhr: Mittagsmusik auf der Hupfeld-Phonola. 12,55 Uhr: Nauener Zeitzeichen. 1,15 Uhr: Presse- und Börsenbericht. 4—4,45 und 5—5,30 Uhr: Nachmittagskonzert des Leipziger Rundfunkorchesters. 6,30—6,45 Uhr: Steuerrundfunk. 7—7,15 Uhr: Vortrag: Direktor Voß, stellvertretender Vorstand des Leipziger Meßamtes: „Was muß der Leipziger Messebesucher wissen?" Uebertragung aus dem Deutschen Nationaltheater Weimar. 7,30 Uhr: Fra Diavolo. Anschließend (etwa 10,15 Uhr): Pressebericht und Sportfunkdienst.

Voraussichtliche Witterung am 25. Februar (Donnerstag). Vielfach heiter, trocken, Frühnebel, kühlerer Morgen, teilweise mit Reif, Tag milde. Norddeutschland zeitweise wolkig.

26. Februar (Freitag). Ziemlich heiter, trocken, strichweise Frühnebel. Morgen sehr kühl, Reifgefahr, tagsüber milde.

Verlag: „Arbeiterstimme" — Druck: „Peuvag"-Filiale, Dresden. Verantwortlicher Redakteur: Rudolf Renner, Dresden.

Heraus gegen den Raub der Fürsten

Heute abend ½8 Uhr in Dresden: Blumensäle, Blumenstr., in Heidenau: „Alter Gasthof"

große öffentliche Kundgebung